stern, Frau F. W. Wilm, Frau John Berg, jr., und Herrn Julius Boras. Letzterer wird wohl der schlechten Ernte halber zum Winter zu seiner Mutter, Frau Julius Boras in Davin übersiedeln. Hoffentlich kommt er zum Frühling wieder zurück.

Die Regierung läßt ihre Wegerarbeit machen, wobei sich viele einen Notgroschen verdienen können. Weizenpreise sind gut, nur man hat keinen zum verkaufen.

Deutsche Freunde und Nachbaren, wäre es auch für uns nicht bald Zeit, uns dem Deutsch-Canadischen Provinzialverband anzuschließen? Herr W. Klee hatte mal die Sache in der Hand genommen, um hier eine Ortsgruppe zu gründen. Wie steht's damit? So schnell entmutigt? Es gibt hier doch noch Deutsche, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und wirklich deutsch fühlen. Sie wollen nur ab und zu daran erinnert sein.

Möchte also Herrn Klee bitten nochmals bei Gelegenheit an unsere deutschen Brüder zu appellieren, vielleicht hilft's.

Mit deutschem Gruß

J. Wilm.

Melville, Sask., im November 1914. Werter Courier! Auch hier hat sich der Winter jetzt eingestellt. Wer nun reichlich mit allem für den Winter Nötigen versehen ist, sitzt nun gemütlich am warmen Ofen und liest die traurigen Nachrichten vom europäischen Krieg. Möchten wir doch bald vom Friedensschluß hören.

Mehrere Familien von hier waren in Gravelbourg bei Bekannten zu Besuch und haben dort alles wohl und munter angetroffen. Wo immer man hinkam, traf man eine Menge guter deutscher Männer.

Wie geht es allen meinen Bekannten in Grenfell und Jansenburg? Wie ich höre, will Herr Arlt nach Melville auf Besuch kommen, er soll willkommen sein.

Wie geht es Michel und Ludwig Groß? Warum ist er nicht gekommen? Was machen unsere Freunde in Winnipeg, haben sie noch immer Arbeit?

Wir sind alle glücklich heimgekehrt und sagen hierdurch nochmals besten Dank für die freundliche Aufnahme. Besten Gruß an alle Leser.

B. Sustmann.

Maxmutt, Sask. — In den Hafen der heiligen Ehe haben sich Herr Heinrich Popp aus Landestreu und Fräulein Loewenberger, Gottenthal, sowie Herr Franz Wagner, jun., Bereina mit Fräulein Wilhelmine Busch aus Winnipeg, Man., schmieden lassen. Nachträglich herzliche Gratulation. Im Allgemeinen sind Verlobungen, Trauungen usw. prima an der Tagesordnung. Bei den bis jetzt stattgefundenen Trauungen fungierten der Herr Pastor aus Landestreu sowie Pastor Wiegner von Gottenthal. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn sich auch hier einige junge Leute erbarmen würden, damit auch der hiesige Pastor Gelegenheit erhält, seines Amtes zu walten.

An den europäischen Krieg scheinen sich die Meisten nunmehr gewöhnt zu haben und man scheint zu denken, daß es nicht anders kommen konnte.

Mit Gruß

Adam F. Wagner.

Goldfast. — In den Ehestand traten Herr Alexander Stengel von hier, mit Kath. Reichert von hier.

Gestorben ist das 4 Jahre alte Töchterchen von Herrn G. Gutsinger jun., und das 7 Monate alte Töchterchen von Herrn Gotthart jun.

Es traten auch in den Ehestand Herr Winterfeld aus Dengil, mit Fräulein Kupper aus Goldfast. Herr Gabriel Fröhlich ließ mehrere Wagons Kohle nach hier kommen, die er für den billigen Preis von 6 Dollar 50 per Tonne verkauft. Herr Martin Bulay von hier hat sein Land, ¼ Sektion, welches er an Herrn Wilh. Schmidt verkauft hatte, wieder zurückgenommen.

Kalender des Courier werden nächstens bei mir eintreffen und kann jeder jetzt schon bei mir bestellen. Preis 25 Cents. Extrablatt 25 Cents per Monat.

Neue Abonnenten die den 16 Seiten großen und heute ausgezeichnet geleiteten Courier nehmen wollen, bitte ich, sich an mich zu wenden, ebenfalls alle Abonnenten, die ihren Jahresbeitrag bezahlen wollen. Preis für den Courier auf ein Jahr 1 Dollar.

Frau Rudolph Ehmann in Canjoharie, aus der kalten Gegend vom Regina den freundlichsten Gruß. Zum Besuch waren hier Herr Robert Ehmann nebst Frau Gemahlin. Dieselben machten mit ihrem Bruder Paul und dessen Frau Gemahlin, einen Abstecher nach Liberty, zu den Eltern der Frau Paul Ehmann, Familie Wolf. Heute den 17. Nov. haben wir hier etwa 40 Grad Kälte.

C. Weigert.

Litt jahrelang an allem

Gesundheit wieder hergestellt durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Canadische Frauen schreiben uns fortwährend Briefe wie solche, die folgen, welche ärztliche Ausdrücke von Dankbarkeit für wiedererlangte Gesundheit erhalten:

Glenford Station, Ont. — „Ich nahm Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und fand niemals eine Medizin, welche ich mit derselben vergleichen konnte. Ich hatte Geschwüre und fallende Gebärmutter und die Aerzte konnten nicht helfen. Ich litt schrecklich für Jahre, bis ich Ihre Medizin einnehmen anfing. Ich empfehle dieselbe auch für Nervosität und Unverdaulichkeit." Mrs. Henry Clark, Glenford Station, Ont.

Chesterville, Ont. — Ich hörte, wie hoch Ihre Medizin gelobt wurde und vor einem Jahre begann ich dieselbe gegen Fallen der Gebärmutter und weibliche Krankheiten einzunehmen.

Meine linke Seite schmerzte mich immer. Vor meinen Perioden, welche sehr unregelmäßig waren, waren die Schmerzen noch größer. Nervenzerreißende verursachte mir Schmerzen und Leiden, und ich wurde manchmal so nervös, daß ich keinen sprechen hören konnte und keinen sehen konnte. Kleine schwarze Punkte tanzten vor meinen Augen und ich litt immer an Verstopfung.

Ich kann nicht zuviel von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und Leberpillen sagen, weil es keine andere Medizin wie diese gibt. Ich nahm dieselben ein und empfehle sie allen Frauen. Sie können diesen Brief veröffentlichen." Frau Stephan J. Martin, Chesterville, Ont., Canada.

Aus Alberta

Aus Schuler, Alta., berichtet Herr Seb. Hagel, daß dort schon zwei Schneestürme gewesen sind und dadurch das Land sehr viel Nässe erhalten hat. Mit der Landbestellung ist man dort auch schon fertig. Als der Vater von Herrn Hagel am 30. Oktober nach der Stadt fuhr, fand er seinen Nachbarn, Ed. Beger am Wege liegend vor. Er hob ihn auf und brachte ihn nach der Stadt. Dort erholte er sich soweit, daß er erzählen konnte, daß er auf der Fahrt seinen Rock anziehen wollte, aber vom Wagen fiel, der mit Kohlen geladen war. Der Wagen ging ihm über den Arm und ein Bein und richtete ihn schrecklich zu.

Aus Ontario

Waldhof, Ont. — Auch hier hat der Winter sich eingestellt und mit ihm all die Leute, welche im Frühjahr weggezogen sind, um Arbeit zu suchen. Die meisten dieser letzteren sind ziemlich enttäuscht heimgekehrt, da dies Jahr nicht viel Geld zu verdienen war.

Die Fuhrleute warten jetzt noch auf ein wenig mehr Schnee, um dann den vollen Betrieb aufzunehmen. Arbeit ist hier auch im Winter genug vorhanden und solange wir noch Holz haben, wird der Winter immer die beste Zeit für uns sein. Doch wird deswegen die Landwirtschaft nicht vernachlässigt. So hat zum Beispiel unser Ernte-Liefheid in den drei Jahren, welche er auf seiner Farm ist, 16 Acker unter Kultur gebracht und wir haben auch nicht still gesessen. Es sieht demnach aus als ob Waldhof tüchtig vorwärts kammt. Allerdings darf man nicht vergessen, daß das Urbarmachen des Urwalds in Altland durchaus kein Kinderspiel ist. Dies ist eine Riesenarbeit und erfordert ungeheure Anstrengungen und Ausdauer. Ein weiter erschwerender Umstand ist, daß fast alle unsere Ansiedler leider über einen nur sehr kleinen Geldbeutel verfügen, sodaß sie wohl die wenigsten Maschinen anschaffen konnten und heute noch die meiste Arbeit mit der Hand getan werden muß. Aber da jetzt einmal der Anfang gemacht ist, werden die anderen wohl bald nachkommen.

Die Ernte war dies Jahr im allgemeinen nicht sehr hervorragend, da alles zu früh erfroren ist. Einige jedoch haben eine verhältnismäßig gute Ernte gehabt. Alfred Weiskirt etwas über 2000 Pfund Zwiebeln und Anton Bischof mehrere Zentner Kraut verkauft. Auch F. Becker hatte einen ziemlich guten Ertrag von seinem Garten. Unser Postmeister hatte eine ziemlich gute Kartoffelernte und da der Preis bis zu $1.00 per Buschel war, wird wohl auch dieser ganz zufrieden sein.

Nun Waldhofer und auch ihr Freunde von Vermillion Bay vergeßt nicht am Samstabend den 28. November zur Versammlung zu kommen, da wichtige Sachen zur Verhandlung vorliegen. Also jeder sei pünktlich.

Mit Gruß

Der Mann vom See.

Bestellt den „Deutsch-Canadischen Hausfreund", Courier-Kalender für 1915. Preis 25 Cents.

Farm und Mission

St. Johann-am-Berg
bei St. Walburg, Sask.

Werter Courier! — Novemberstürme durchbrausen die Berge und Täler, öde und leer sind die Felder, kahl sind Bäume und Sträucher, die Natur hält Rast. Mit bangem Gefühle frägt man sich, wie wird der kommende Winter sein. Nun wir wollen fest auf Gott vertrauen, uns mit frommen Beten seinen Schutz erflehend, furchtlos der Zukunft entgegensehen. Seien wir eingedenk der Worte: „Wenn die Not am größten ist Gottes Hilfe am nächsten". Aber denjenigen der in Deutschland, Frankreich, Oesterreich oder Belgien Verwandte zurückgelassen hat, dem drückt noch eine andere Sorge und zwar die: Wie wird es meinen Lieben daheim im Vaterland ergehen? Besonders wir Deutsche und Oesterreicher die wir vom alten Heimatlande abgeschnitten sind, hier von unseren englischen Freunden, ja sogar von der Obrigkeit, trotz unserer Versicherung fester Loyalität, mit scheelen Augen betrachtet werden, haben alle Ursache, traurig zu sein. Auch ich habe teure Anverwandte an der Front kämpfen, und vielleicht deckt dieselben schon der kühle Rasen. Zwei und zwar Neffe und Vetter fand ich in der letzten Verlustliste als „vermißt" bezeichnet.

Einer meiner Verwandten in den Vereinigten Staaten erhielt vor kurzer Zeit ein Schreiben von Deutschland, welches er mir zusandte. Falls der Courier mir den Raum einräumt so wird es veröffentlicht werden.

Mit dem Pflügen ist es in dieser Gegend nun zu Ende, da das Land schon zu stark gefriert. Dafür hört man aber hie und da die Buzmühlen summen, um den Weizen in reinem Zustande zur Mühle führen zu können. In der letzten Korrespondenz deutete ich an, daß die St. Walburger eine Mühle bauen wollen. Die Mühle wird nun auch gebaut und zwar haben folgende Herren die Sache in die Hand genommen; (nach Aussage meines Gewährsmannes) Herr Imhoff, den finanziellen Teil, Kostenvoranschlag ist 3,700 Dollar, Herr Bernard Ibold den technischen Teil. Die Ausarbeitung des Planes und Bestellung der Maschinerien, Herr Rev. Ibold, der schon vergangenen Winter Gradierungen und Vermessungen am Englischen Fluß vorgenommen, und nur die finanziellen Verhältnisse gestatteten es nicht, den Plan auszuführen. Nun hat es dieses Jahr Herr Ibold doch durchgesetzt. Ich gratuliere ihm herzlich zu seinem Erfolge. Die Zimmerleute sind schon fest dabei, die „Logs" auszubacken und aufzustellen. Die Mühle soll im Winter mit Gasoline und im Sommer mit Wasser betrieben werden, deshalb wird sie ja auch an dem Fluß gebaut. Auch soll eine Groß-Schweinezucht damit verbunden werden. Mancher Farmer macht tatsächlich hier aus der Viehzucht mehr als aus der Saat. Nun zum Schlusse noch einige Personalien von St. Johann am Berg Distrikt. Herr J. Häusler errichtet eine Schmiede und gedenkt nächstes Jahr als erfahrener Schmiedemeister in unserer Mitte zu leben. Er verpachtet daher sein gesammtes Anwesen. Wer von den Nachbarn etwas zu pachten wünscht, wende sich direkt an Herrn Häusler. Herr Eisinger will nächstes Frühjahr das Pflugschar zur Hand nehmen und selber seine Farm bearbeiten. Viel Glück zu seinem Anfang. Herr Kalb hat das Zufahren der Bretter zum Mühlenbau übernommen und ist nun unser fleißiger Landsmann Tag und Nacht auf der „Road". Herr Herbert Kund hat ein prachtvolles Ochsengespann zum Verkauf. Für denjenigen, welcher nächstes Frühjahr selber „Boß" sein will, ist jetzt Gelegenheit sich ein Paar kräftige, tüchtige Ochsen einzukaufen. Man wende sich direkt an Herrn Kund. Herr Brener ist mit seinen Gespannen aus der Drescharbeit in dem Paunton Distrikt zurückgekehrt. Er berichtet, daß dort die Ernte, ziemlich gut gewesen sei. Herr Mix steht mit seiner Farm im Verkaufshandel. Mit Freude vernehme ich, daß sich unser Freund Friedenstaab auf dem Wege der Besserung befindet. Gott sei herzlich dafür gedankt. Das Bauen auf der Missionsfarm St. Johann am Berg schreitet zwar infolge der etwas kalten Witterung langsam vorwärts, jedoch hofft man in nächster Zeit mehr Arbeitskräfte zu bekommen.

Gestern kam ein Mann von St. Walburg zu mir und sagte: Herr Korrespondent Sie schreiben nur immer von ihrem Distrikt, schreiben Sie bitte doch auch etwas von uns (St Walburg). Ich sagte zu ihm, der Semper fidelis ist zu jederzeit gerne bereit auch von St. Walburg Neuigkeiten zu berichten, falls man ihm dieselben sagt. Also St. Walburger ich bin gern bereit alles dem Courier zu berichten was bei Euch vorgeht aber das eine kann ich nicht, Abonnementsgelder zu nehmen oder Bestellungen für den „Hausfreund" zu notieren, da ich dazu vom Courier kein Erlaubnis habe. Da müßt Ihr Euch direkt nach Regina wenden.

Mit herzlichem Gruß verbleibe ich Euer „Semper fidelis".

Kriegsnachrichten

Mittwoch, 18. November.

Unermüdlich.

London. — Gegen alle Erwartungen scheint der herannahende Winter einen größeren Einfluß auf die Operationen auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu haben als auf die des östlichen. Die Deutschen machen die größten Anstrengungen, die Russen von Ostpreußen abzulenken, indem sie mit allem Nachdruck den Angriff an zwei Stellen in der Nähe des Zentrums wieder aufnehmen.

Berliner Sachverständige haben, den nach London gelangten Berichten nach zu urteilen, den Rückzug der Deutschen von Warschau mit großem Eifer erörtert. Sie erklären, auf die Gewandtheit, mit der diese Bewegung ausgeführt wurde, ebenso stolz zu sein wie die Engländer auf ihren Rückzug nach der Schlacht bei Mons.

Die Deutschen scheinen von einem günstigen Verlauf ihrer erneuten Offensive an der Warthe entlang überzeugt zu sein, und ihre Absicht, die Rolle des Angreifers wieder zu übernehmen, zeigt deutlich den Vorteil, welchen der Besitz strategischer Eisenbahnen einer kriegführenden Macht gibt. In britischen Militärkreisen ist man der Ansicht, daß die Deutschen entschlossen sind, die Eindringlinge aus Ostpreußen hinauszudrängen, und daß sie zu zwei Schlägen ausholen, einem vom Norden und einem zweiten vom Nordwesten in der allgemeinen Richtung auf Plock und Kutno, und zwar mit der Absicht, den russischen Vormarsch an der südlichen Grenze Ostpreußens entlang zum Stehen zu bringen.

St. Petersburg berichtet die erste russische Niederlage durch die Türken, indem es zugibt, daß die russischen Vortruppen durch überlegene schwere Artillerie gezwungen wurde, ihren Vormarsch gegen die Tembouin Berge, welche die Stadt Erzerum in Türkisch - Armenien schützen, aufzugeben. Auch Koprukeui, 30 Meilen östlich von Erzerum, das sie nach schweren Kämpfen genommen hatten, mußten die Russen räumen.

Wien berichtet über fortgesetzten Vormarsch der österreichischen Truppen auf dem Balkan und über die Besetzung von Valjevo nach einem hartnäckigen Gefecht.

Britischer Dampfer verschollen.

London. — Große Besorgnis herrscht um den britischen Dampfer „La Correntia", von dem man seit dem 1. Oktober, an welchem Tage er von Buenos Aires nach Liverpool abfuhr, nichts mehr gehört hat. Der Dampfer ist schon drei Wochen überfällig. Er hatte eine Ladung Fleisch im Werte von $1,000,000 an Bord.

Die „La Correntia" war zur Verteidigung ausgerüstet.

Keine neutralen Gebiete in Nordsee.

London. — Premier Asquith gab im Unterhause bekannt, daß die britische Regierung sich entschieden hat, die ganze Nordsee als innerhalb des militärischen Operationsfeldes zu erklären.

Wie der Premier sagte, können alle Untertanen des Feindes, die auf neutralen Schiffen vorgefunden werden, als Kriegsgefangene festgehalten werden.

Herr Asquith erklärte ferner, daß Oel und Kupfer als Kontrebande erklärt werden würden.

Glasgow reparaturbedürftig.

Rio Janiero. — Der britische Kreuzer „Glasgow", der in der Seeschlacht an der chilenischen Küste am 1. November beschädigt worden war, ist im hiesigen Hafen eingetroffen, um repariert zu werden.

Dieses Vorhaben verstößt nicht gegen die brasilianischen Neutralitäts - Bestimmungen vom 4. August 1914, welche besagen, daß ein Kriegsschiff solche Beschädigungen reparieren kann, durch welche seine sichere Fahrt bedroht ist.

Englands Kronprinz zur Front.

London. — Offiziell ist in London bekannt gegeben worden, daß der Prinz von Wales zum Adjutanten des Feldmarschalls Sir John French, des Kommandeurs der britischen Truppen auf dem Kontinent, ernannt wurde.

Russische Regierung übernimmt Fabriken.

St. Petersburg. — Die russische Regierung hat die in Rußland befindlichen gesamtigen Fabriken der Singer Nähmaschinen Gesellschaft und der American Phono Co. übernommen, um in denselben Handwaffen herzustellen. Rußland hat großen Mangel an Waffenfabriken und mußte bisher seinen Bedarf an Handwaffen und auch an Artilleriematerial zum größten Teil in Frankreich decken. Derartige Sendungen aus Frankreich haben jetzt fast ganz aufgehört und die Vorräte schmelzen dermaßen zusammen, daß in dem Feldzug in Polen sogar eine Anzahl Vorderlader sowohl von der Infanterie als auch von der Artillerie benutzt wurde. Durch die Uebernahme der Fabriken gedenkt man, bald dem bestehenden Mangel abzuhelfen.

Kriegsübersicht einer englisch-canadischen Zeitung.

Der „Morning Leader", Regina, äußert sich in seiner Ausgabe vom 18. November über den Krieg u. a. wie folgt:

„Die deutschen Massen schlagen weiter auf die Linien der Verbündeten südlich und östlich von Ypern ein, jedoch behaupten die Franzosen, die jetzige Lage mache einen zufriedenstellenden Eindruck.

„Den letzten offiziellen Mitteilungen nach haben die Verbündeten Angriffe von der Yser bis zu den Höhen der Maas unternommen und behaupten, Fortschritte auf allen Punkten der Linie entlang gemacht zu haben.

„Vom östlichen Kriegsschauplatz wird über keine entscheidenden Operationen berichtet, jedoch ist bald eine in Russisch-Polen zu erwarten, wo die russischen Vortruppen mit starken deutschen Abteilungen in Berührung gekommen sind.

„Die Oesterreicher weichen vor der russischen Armee in Galizien zurück, jedoch scheinen sie gegen die Serben und Montenegriner bedeutende Fortschritte zu machen und bedrohen wieder Belgrad.

„Die Deutschen haben in der Schlacht von Kutno den General von Korff, Militärgouverneur von Warschau, und seinen Stab gefangen genommen."

Donnerstag, 19. Nov.

Pariser Meldung.

Paris. — Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde gestern Abend veröffentlicht.

„Der Tag wurde durch eine sehr heftige und fast ununterbrochene Kanonade auf unserer Front im Norden ausgefüllt.

„In der Gegend von St. Mihiel haben die Deutschen den westlichen Teil von Chauvioncourt, das sie unterminiert hatten, in die Luft gesprengt.

„Von andern Teilen der Front ist nichts zu berichten."

Libau bombardiert.

St. Petersburg. — Der gestern Abend von der russischen Admiralität ausgegebene Bericht lautet:

„Am Morgen des 17. Novembers erschien ein deutsches Geschwader von zwei Kreuzern, 10 Torpedobooten und verschiedenen andern Dampfern, vor Libau. Die Deutschen bombardierten die Stadt und den Hafen und schossen mehrere Gebäude in Brand.

„Am gleichen Tage fuhr die russische Schwarze Meer-Flotte, die in der Nähe von Trebizond kreuzte, an diese Stadt heran, bombardierte den Hafen und die Baracken und setzte Gebäude an der Küste in Brand.

„Keine türkischen Schiffe wurden in der Nähe der Küste gesichtet."

Deutsche ergreifen Offensive.

St. Petersburg. — Das russische Große Hauptquartier hat folgendes bekannt gegeben:

„Zwischen der Weichsel und der Warthe haben sich unsere Vortruppen nach einem Gefecht mit den Deutschen, die die Offensive ergriffen, in der Richtung auf Ezoure zurückgezogen. Dem Feinde gelang es, in der Gegend von Lentschitza (Lonczenca) festen Fuß zu fassen und auf unserm linken Flügel, wo er unsere Vortruppen in der Richtung auf Piontek zurückwarf.

„In Ostpreußen machen unsere Truppen weiter Fortschritte, und eine Schlacht ist in der Nähe der Gumbinnen - Angerburg Linie, die der Feind verteidigt, im Gange."

Serben bitten um Hilfe.

St. Petersburg. — Um Hilfe wird Rußland von M. Tzemovitch gebeten, dem Spezialgesandten Serbiens, der hier eingetroffen ist.

Er erklärt, daß Serbiens Armee in dem seit drei Monaten andauernden Kampfe gegen Oesterreich von 300,000 auf 100,000 Mann zusammengeschmolzen ist, und daß Serbien in Gefahr schwebt, besiegt zu werden.

Man glaubt, daß versucht werden wird, den durch die österreichischen Armeen auf Serbien ausgeübten Druck dadurch zu verringern, daß man entweder Truppen zu Serbiens Entsatz schickt oder vom Norden durch Galizien in Ungarn einfällt, wodurch die Oesterreicher gezwungen würden, Truppen von Serbien wegzunehmen, um den Eindringlingen entgegen zu treten.

Wiener amtliche Meldung.

London. — Eine amtliche, in Wien veröffentlichte Meldung, die durch Reuters Telegraphen Co. über Amsterdam übermittelt wurde, besagt:

„Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz bestand das Resultat mehrerer Schlachten in der Zerstörung der Koluban - Uebergänge, jedoch hatten unsere Truppen bereits das gegenüberliegende Ufer erreicht. Ein Telegramm vom Montag besagt, daß 1,100 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet wurde.

„Die Operationen der verbündeten Truppen in Russisch-Polen haben die russische Hauptarmee zur Schlacht gezwungen, welche sich auf der ganzen Front unter für uns günstigen Verhältnissen entwickelt. Eine unserer Divisionen nahm 3,000 Mann gefangen.

„Der Vormarsch der Russen gegen die Karpathen ist nicht so wichtig. In der Nähe von Gryhow wurden starke russische Kavalleriemassen durch unsere Artillerie zersprengt."

Aus der Kriegsübersicht des „Regina Morning Leader."

In einer Kriegsübersicht in seiner Ausgabe vom 19. Nov. sagt der „Regina Morning Leader":

„Berliner Berichten zufolge wurden die Russen in der Nähe von Soldau zum Rückzug gezwungen. Von Petersburg kommt jedoch über Paris die Erklärung, daß „eine furchtbare Schlacht, die an Heftigkeit unübertroffen daisteht, seit vier Tagen um Soldau herum im Gange ist, und daß die Russen trotz des mörderischen Feuers der Deutschen eine Stellung nach der andern im Sturm nahmen."

In der letzten offiziellen Erklärung, die vom französischen Kriegsministerium ausgegeben wurde, wird bekannt gegeben, daß die Deutschen in der Gegend von St. Mihiel den westlichen Teil von Chaupincourt in die Luft gesprengt haben. Hieraus kann man die Möglichkeit schließen, daß die Franzosen an dieser Stelle eine Niederlage erlitten haben.

Winston Spencer Churchill, der Erste Lord der britischen Admiralität, gibt bekannt, daß die Verluste der britischen Marine sich auf über 8,000 Mann belaufen.

Britischer Transportdampfer gesunken.

Valparaiso. — Gerüchte erhalten sich hier, daß der britische Transportdampfer „Crown of Galicia" von einem deutschen Kreuzer angegriffen und in den Grund gebohrt worden ist. Es wird nicht angegeben, ob das Schiff durch seine eigene Mannschaft versenkt wurde oder durch den deutschen Kreuzer. Die Besatzung des Transportdampfers soll gerettet sein und wird von dem deutschen Dampfer „Rhakotis" von der Kosmos Linie in Valparaiso gelandet werden.

Canadische Kriegsfreiwillige zurückgewiesen.

(Aus dem „Morning Leader", Regina, 19. Nov.)

Edingburg, England. — Sechshundvierzig Soldaten, die dem canadischen Expeditionskorps angehörten und als ungeeignet zurückgewiesen wurden, wahrscheinlich weil sie von deutscher oder österreichischer Nationalität waren, trafen am Mittwoch unter Bewachung bewaffneter canadischer Truppen in Glasgow ein. Sie wurden an Bord eines Dampfers der Doalson Linie nach Canada geschickt.

Griechenland erhält Geld.

London. — Der Athener Korrespondent der Exchange Telegraph Co. berichtet, in der Deputiertenkammer sei verkündet worden, daß England der griechischen Regierung acht Millionen Dollars vorstreckte für zwei in England zu erbauenden griechische Kriegsschiffe.

London. — Premierminister Asquith erklärte im Parlament, daß der Krieg England von 4½ bis 5 Millionen Dollars täglich koste.

Enorme Verluste.

London. — Eine Depesche aus Kopenhagen an die „Times" besagt, daß Berlin gestern zu Ehren des Sieges des Generals von Hindenburg in Polen festlich geschmückt war. Die russischen Verluste werden auf 40,000 bis 50,000 Mann geschätzt.

Große Schlacht in Polen.

London. — Der unerwartete Schlag, den General von Hindenburg mit der deutschen Armee, die sich von Warschau zurückgezogen hatte, gegen das russische Zentrum geführt hat, war die wichtigste Neuigkeit, welche heute vom östlichen Kriegsschauplatz nach London gelangte. Keine wichtigen Aenderungen sind seit mehreren Tagen vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet worden. West Flandern ist immer noch die Szene heftiger Kämpfe. Trotz der schlechten Wetterverhältnisse scheinen die Deutschen ihre Stellungen zu halten. Die Kriegsschiffe der Verbündeten sind immer noch in der Nähe der Küste und schleudern Geschosse auf das Land, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Die belgische Armee steht in der Gegend, wo die Ueberschwemmung am schlimmsten gewesen ist, und aus verschiedenen Depeschen geht hervor, daß sie von kleinen Booten aus kämpfen.

Nachdem vorläufig der russische Vorstoß gegen die Grenze von Posen zurückgeworfen ist, ist in Berlin der General von Hindenburg der Held des Tages. Große Freude herrscht über den Sieg, und wenn der jetzige Erfolg sich als ein dauernder erweist, werden die im Zentrum befindlichen deutschen Korps ihren Ruf wieder herstellen, genau so, wie es die Verbündeten fast vor den Toren von Paris getan haben. Es scheint, als ob der deutsche Keil von Posen aus das russische Zentrum über 50 Meilen zurückgetrieben hat, sodaß die Linie jetzt auf diesem Weg zwischen deutschem Gebiet und Warschau liegt. Sonst scheinen die Russen an Stellen, wo sie keine Fortschritte machten, ihre Stellungen zu halten.

Seeschlacht bei Sebastopol.

Berlin, drahtlos an die Associerte Presse. — Eine türkische Flotte hat ein russisches Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen und fünf Kreuzern, in der Nähe von Sebastopol angegriffen, wie ein offizieller Bericht, der heute von Konstantinopel nach Berlin gelangte, besagt.

Eins der russischen Schlachtschiffe wurde schwer beschädigt und die andern Schiffe flüchteten sich, von den türkischen Schiffen verfolgt, nach Sebastopol.

Bedeutender Schaden.

London. — Der Korrespondent der „Daily Mail" in Libau, Rußland, berichtet, daß deutsche Kreuzer und Torpedobootzerstörer am Dienstag den Marinehafen von Libau vier Stunden lang bombardierten.

„Mehrere Fabriken wurden zerstört und ein Petroleum Reservoir wurde beschossen und ging in Flammen auf. Der Bahnhof und verschiedene Häuser in den ärmeren Stadtvierteln litten ebenfalls unter dem Feuer der Deutschen.

„Die Deutschen bohrten mehrere kleine Frachtdampfer am Eingang des Hafens in den Grund. Fünf Personen wurden durch Geschosse getötet und über 30 verwundet.

Lord Roberts beigesetzt.

London. — Die Leiche des Feldmarschalls Lord Roberts ist heute in der St. Paul's Kathedrale beigesetzt worden.

Täglich werden 12—20 Minen vom Sturm ans Land getrieben.

Haag, via London. — Daß die kriegführenden Nationen die Seeminen nicht gespart haben, beweist die große Zahl dieser gefährlichen Explosivkörper, die täglich an der holländischen Küste aufgefischt werden. In den letzten Tagen waren es nicht weniger als 12—20 Minen, die jeden Tag in den Gewässern am Ufer gefunden und herausgeholt wurden. Sie waren offenbar durch das rauhe Wetter von ihren Ankerplätzen losgerissen und von den Wellen an die Küste getragen worden. Besonders an der Küste der Provinz Zeeland haben diese treibenden Minen die Schiffahrt außerordentlich gefährdet.

Zwei Frauen bewahrt vor Operation

Durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. — Nachfolgend ihre eigenen Geschichten wiedergegeben.

Edmonton, Alberta, Can. — „Ich denke, es ist nicht mehr als recht, wenn ich Ihnen für Ihren gütigen Rat, Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu versuchen, bestens danke.

„Als ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb, war ich eine sehr kranke Frau, an Frauenkrankheiten leidend. Ich hatte organische Entzündung, und konnte weder gehen, noch stehen. Schließlich mußte ich zu Bett, und die Aerzte sagten mir, ich müßte mich einer Operation unterziehen, von welcher ich aber nichts wissen wollte. Ein Freund riet mir Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ein, zunehmen, und jetzt, nachdem ich drei Flaschen voll eingenommen habe, fühle ich wie eine neue Frau. Ich kann allen an Frauenkrankheiten leidenden Frauen Ihre Medizin bestens empfehlen. Ich nahm auch Lydia E. Pinkham's Leber Pillen ein, und denke sie sind ausgezeichnet. Ich würde niemals ohne Pinkham's Medizin sein." — Frau Frank Emsley, 903 Columbia Ave., Edmonton, Alta.

Der andere Fall.

Beatrice, Neb. — „Kurz nach meiner Verheiratung begann mich meine linke Seite zu schmerzen. Zu Zeiten waren die Schmerzen so groß, daß ich es kaum mehr aushalten konnte. Ich konsultierte drei Aerzte, und jeder von ihnen wollte mich operieren, aber ich wollte es auf keinen Fall zulassen. Ich hörte was Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für andere getan, und versuchte es auch. Nach den Verbrauch von einigen Flaschen wurde ich wieder vollkommen hergestellt und bin von allen Schmerzen befreit. Ich bin in sehr guter Gesundheit und habe zwei Mädchen." — Frau R. B. Child, Beatrice, Neb.